

Heilerziehungspflege und systemische Beratung

Aus der Praxis – für die Praxis

Anne Rinklin ist 1975 geboren. Ihr Werdegang ist etappenreich. Eine Etappe, von der sie immer wieder profitiert, ist die Heilerziehungspflege.



Ich habe zunächst Erziehungswissenschaften mit dem Schwerpunkt Erwachsenenbildung/berufliche Fortbildung studiert. Nach meinem Abschluss als Dipl. Pädagogin habe ich dann an einer Weiterbildungseinrichtung des Caritasverbandes gearbeitet. Unter anderem war ich für die Organisation der Weiterbildungen für den Bereich Pflege zuständig und habe auch Seminare für PflegehelferInnen geleitet. Schnell merkte ich, dass ich immer dann einen guten Zugang zu den Teilnehmenden bekam, wenn ich meine eigenen Erfahrungen miteinbeziehen konnte. Glücklicherweise hatte ich nach dem Abitur für ein Jahr in einem Pflegeheim gearbeitet und konnte mich so zumindest ansatzweise in den Pflegealltag einfühlen.

Als dann aus privaten Gründen eine Ortsveränderung anstand, entschied ich mich, nochmals ganz grundlegend mit Menschen zu arbeiten. Ich war zunächst in einer WG mit schwerstmehrfachbehinderten Erwachsenen tätig. Dabei wurde mir bewusst, dass diese „basale“ Arbeit genauso meinem Verständnis von Erwachsenenbildung entspricht wie die klassische Bildungsarbeit: Ich gestalte mit Menschen gemeinsam einen Raum, in dem sie sich ganzheitlich wahrgenommen fühlen, in dem sie neue Erfahrungen mit (neuen) Themen machen und diese in ihren Alltag integrieren können. Was sich unterscheidet, sind die Methoden und die Themen.

Meine nächste Lebensstation gab mir die Gelegenheit, im Lebensbereich einer anthroposophischen Lebens- und Arbeitsgemeinschaft zu arbeiten. Dort absolvierte ich die Schulfremdenprüfung für Heilerziehungspflege, um mich auch pflegerisch zu qualifizieren.

Da ich zufällig (?) in einem Haus gelandet war, in dem uns das Thema „Doppel-Diagnose“ stark beschäftigte, bekam ich den nächsten beruflichen Entwicklungs-Impuls. Mein Ziel wurde, Menschen mit Behinderung und/oder psychischer Erkrankung, deren Angehörige und Teams, die mit diesen Menschen arbeiten, zu begleiten. So machte ich zunächst eine Kurz-Ausbildung zur Fachtherapeutin für Integrierte Lösungsorientierte Psychologie. Ich fand es hilfreich, in meiner Arbeit nun fundierte therapeutische Interventionen setzen zu können. Das „Stochern im Nebel“ wurde weniger.

Während meiner Schwangerschaft und Elternzeit absolvierte ich ein Kompaktstudium in Integrativer Psychotherapie und erlangte im Anschluss die Zulassung zur Heilpraktikerin für Psychotherapie.

Aktuell arbeite ich in Teilzeit als Schulbegleiterin und baue mir meine Praxis für Beratung, Supervision und Psychotherapie auf. Mein Schwerpunkt liegt derzeit auf Team- Entwicklung

in der Behindertenhilfe und Coaching für MitarbeiterInnen und Führungskräfte aus diesem Bereich.

Im nächsten Schritt möchte ich mich verstärkt der Beratung von Angehörigen zuwenden. Dazu bin ich momentan in Ausbildung zur Systemischen Therapeutin, da ich in diesem Ansatz für die Zielgruppe den besten Mehrwert sehe.

Langfristig plane ich mit Menschen mit Behinderung psychotherapeutisch zu arbeiten – eingebettet in ihr konkretes Umfeld.

Aus der Praxis – für die Praxis: so lautet mein Motto. Aus meiner Arbeit als Heilerziehungspflegerin weiß ich, wie es ist, wenn beispielsweise durch zwanghaftes Verhalten eines Klienten permanent die eigenen Grenzen torpediert werden; oder wie es ist, nach einer anstrengenden Nachtbereitschaft an einer Supervision teilzunehmen; oder mit Angehörigen immer wieder die gleichen Zuständigkeiten klären zu müssen...

Und ich habe selbst erfahren dürfen, dass herausforderndes Verhalten auch ein Geschenk sein kann, weil es die eigene Persönlichkeitsentwicklung wie ein Katalysator beschleunigen kann.

Zum professionellen Handeln gehört für mich der fachliche Austausch. Diesen suche ich selbst beispielsweise im Kollegium der SchulbegleiterInnen an der Schule und auch im Berufsverband Heilerziehungspflege, dem ich noch während meiner Ausbildung beigetreten bin.

Ich bin froh, die Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin gemacht zu haben, weil in unserem Beruf für mich professionell verortet ist, dass es nicht das EINE Konzept gibt, das funktioniert, sondern dass wir ganz individuell auf jeden einzelnen Menschen schauen müssen – unabhängig von einer Zielgruppenzugehörigkeit oder Diagnose -, und dabei fragen: „Was brauchst DU heute? Was kann ICH Dir als Person anbieten? Wie gestalten WIR gemeinsam unseren Tag?“. Diese Fragestellungen begleiten mich bei all meinen unterschiedlichen Tätigkeiten; nicht zuletzt auch als Mutter. In diesem Sinne wünsche ich uns allen wertvolle Erfahrungen!

Anne Rinklin im Februar 2018

*Praxis für Beratung, Seminare, Psychotherapie
in Edingen-Neckarhausen (Raum Mannheim/Heidelberg)
nachricht@anne-rinklin.de, www.anne-rinklin.de*